



Warum Schocks nicht schockierend sein sollten

Nur für professionelle Anleger | Marketingkommunikation



Mike Bell
Head of Market Strategy

Mike Bell stellt Kunden und Medien globale Wirtschafts- und Marktanalysen zur Verfügung, unterstützt durch die Investmentteams und Analysten von RBC BlueBay. Mike Bells umfassende Erfahrung erstreckt sich über die Bereiche Marktstrategie, Wirtschaft, Asset Allocation und Portfoliomanagement. Folgen Sie seinen täglichen Beiträgen auf LinkedIn, um aktuelle Einschätzungen zu Wirtschaftsdaten und Marktentwicklungen sowie ausführliche strategische Analysen zu erhalten. Scannen Sie dafür diesen QR-Code.



Veröffentlicht im Mai 2026

Wichtige Erkenntnisse:

Was hat sich geändert? Strukturelle Kräfte führen vermehrt zu politischen und wirtschaftlichen Schocks.

Die Ursachen: Verschiedene Verwerfungen führen immer wieder zu Umbrüchen – von Globalisierung und Automatisierung bis zu Ungleichheit und Klimawandel.

Auswirkungen auf Investments: In traditionellen gemischten Portfolios können flexible Absolute-Return-Strategien und ein aktives Management der relativen Aktien- und Durationspositionen helfen, das Portfolio widerstandsfähiger zu machen. Dieser Ansatz bietet das Potenzial für starke risikobereinigte Renditen und zielt gleichzeitig auf einen gewissen Schutz vor Volatilität an Anleihe- und Aktienmärkten ab.

Wir sollten uns nicht mehr von Schocks erschüttern lassen. Seit zehn Jahren erleben wir eine Turbulenz nach der anderen: Brexit, Trump, Zölle 1.0, Russlands Ukraine-Invasion, Liz Truss und britische Staatsanleihen, steigende Lebensmittelpreise, Trump (wieder einmal), Liberation Day, Ausverkauf von Software-Aktien und nun Iran und weitere politische Turbulenzen in Großbritannien... Das ist keine Schar schwarzer Schwäne – das sind strukturell bedingte Erschütterungen.

Die Ursachen

National

1. Globalisierung und Migration
2. Innovation und Automatisierung
3. Ungleichheit und Immobilienpreise
4. Verschuldung und demografische Entwicklung

International

5. Ermüdung durch endlose Kriege und ungleiche Lastenverteilung
6. Nationalismus und nationale Sicherheit

Umwelt

7. Klimawandel

1. Globalisierung und Migration

Der spektakuläre Aufstieg des chinesischen Fertigungssektors und der Strom billiger Waren für westliche Verbraucherinnen und Verbraucher hatte eine Kehrseite: den Arbeitsplatzverlust im verarbeitenden Gewerbe im Westen. Natürlich haben auch viele westliche Unternehmen und einige Beschäftigte stark von der Globalisierung profitiert. Doch manche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer konnten nicht mit dem Wandel des Arbeitsmarkts weg von der Fertigung hin zum Dienstleistungssektor Schritt halten.

Einigen der neuen Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor sind gut bezahlte Fachkräftejobs, doch sie sind weder unbegrenzt verfügbar noch für alle leicht zugänglich. Andere Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor, etwa im Einzelhandel, im Gastgewerbe und in Teilen des Gesundheitswesens, sind oft schlechter bezahlt als frühere Jobs in der Fertigung. Auch der steigende Anteil der Technologiebranche am US-Aktienmarkt löste keinen starken Beschäftigungsanstieg aus.

„Das Risiko, dass Arbeitsplätze schneller automatisiert werden könnten, als neue geschaffen werden, wird für manchen zur realen und dringenden Sorge.“

Hinzu kommt, dass einige Arbeitsplätze an Arbeitnehmer in Ländern mit niedrigeren Lebenshaltungskosten ausgelagert wurden, etwa Indien. Auch bei Tätigkeiten, die nicht remote geleistet werden konnten, müssen einheimische Arbeitnehmer oft mit Einwanderern konkurrieren. Manche sehen in der Migration eine Belastung für die Sozialsysteme.

Es ist offensichtlich, dass die Gegenreaktion auf Globalisierung und Einwanderung wesentliche Faktoren des Brexit waren, ebenso wie für Trumps Wahlsieg, Zölle, das starke Abschneiden der Partei Reform UK bei den britischen Kommunalwahlen und den Aufstieg der Rechten in Frankreich.

2. Innovation und Automatisierung

Technologischer Fortschritt ist nichts Neues. Er ist ein wichtiger langfristiger Wachstumsmotor.

Doch die immer raschere Automatisierung, insbesondere der Fortschritt der KI, machen die Gefahr, dass Arbeitsplätze schneller automatisiert werden, als neue entstehen, für manchen zur echten Sorge. Man denke beispielsweise an die Auswirkungen, die generative KI bereits jetzt auf die Berufsaussichten von Grafikdesignern und auf bestimmte Berufe im Technologiesektor hat.

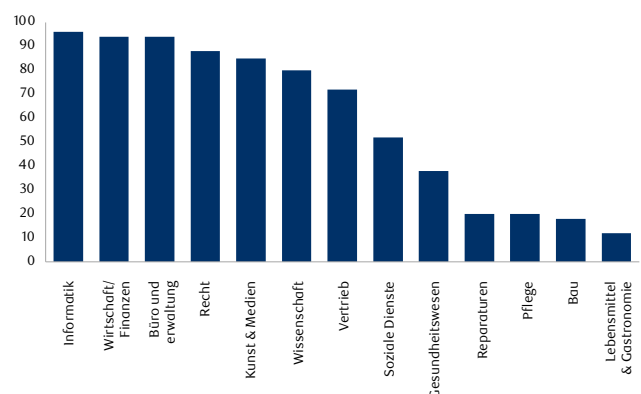
In der Geschichte gibt es zahlreiche Beispiele dafür, dass technologischer Fortschritt zu Produktivitätssteigerungen geführt hat, ohne dass dies einen Verlust von Arbeitsplätzen zur Folge hatte. So wurden etwa nach der Einführung von Excel mehr Buchhalter eingestellt. In aktuellen Gesprächen mit Führungskräften aus dem Bankensektor erfahren wir jedoch, dass in den nächsten fünf Jahren bis zu 30 % der Belegschaft entlassen werden sollen. Wenn diese Prognose auch nur zur Hälfte eintritt, hätte das erhebliche Folgen.

Es ist zwar möglich, dass KI zu einem starken Produktivitätswachstum ohne Netto-Arbeitsplatzverlust führen könnte – doch die Aussichten sind unsicher.

KI könnte viele bestehende Geschäftsmodelle grundlegend verändern, was sich zumindest teilweise bereits in den Aktienkursen einiger potenzieller Verlierer im Softwarebereich widerspiegelt.

KI könnte viele Arbeitsplätze ersetzen

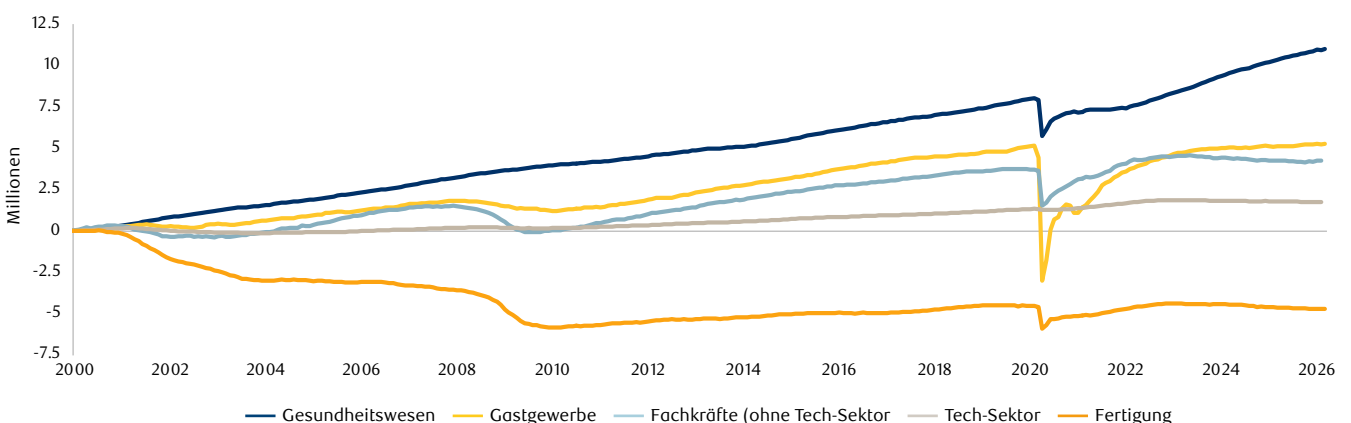
Anteil der Aufgaben, die LLMs theoretisch ausführen könnten (in %)



Quelle: Anthropic research, Stand März 2026.

In den USA sind seit 2000 fast 5 Millionen Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe weggefallen

Veränderung der Beschäftigung in den wichtigsten Sektoren der USA seit 2000



Quelle: Bureau of Labor Statistics, Macrobond, März 2026.

Und die Gewinner?

Einige Unternehmen, teils privatwirtschaftlich, teils staatlich, investieren, als befänden sie sich in einem existenziellen Wettlauf miteinander. Doch wer am Ende die Gewinner sind, und wie profitabel sie sein werden, bleibt ungewiss.

Viele Arbeitnehmer sind bereits heute verärgert über die Auswirkungen von Globalisierung und Migration auf ihre Verhandlungsposition. Das Potenzial für politischen Gegenwind gegen KI sowie für Zusatzsteuern für die Gewinnerunternehmen dürfte deshalb beträchtlich sein.

Hinzu kommen Schocks, die sich aus dem Energiebedarf der KI ergeben könnten.

Technologische Innovationen können auch mit der internationalen Politik interagieren. In Zukunft wird KI über militärische Vorherrschaft entscheiden. Und auch außerhalb des Technologiesektors können Innovationen die internationale Politik beeinflussen. Die Fracking-Revolution hat die USA zum Nettoenergieexporteur gemacht, mit erheblichen Konsequenzen für die internationale Politik.

Fazit: Innovation und Automatisierung können disruptiv wirken, und es ist unklar, ob positive oder negative Folgen überwiegen werden.

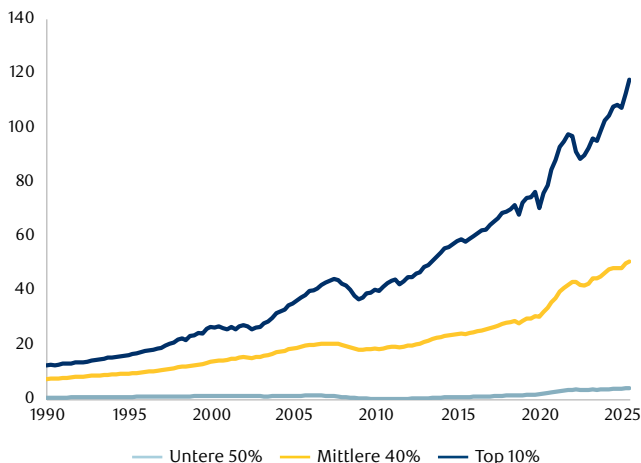
3. Ungleichheit und Immobilienpreise

Die Ungleichheit hat in vielen Industrieländern seit den 90er Jahren deutlich zugenommen. Die unteren 50 % der Amerikaner haben in dieser Zeit kaum einen Zuwachs an Vermögen verzeichnet, während die obere Hälfte einen Boom erlebt hat.

Auch die seit Mitte der 90er Jahre wachsende Schere zwischen Immobilienpreisen und Einkommen spaltet die Gesellschaften. Zwar sind die Zinssätze aktuell niedriger als in anderen Phasen der jüngeren Vergangenheit. Doch der erforderliche Eigenkapitalanteil macht den Erwerb von Wohneigentum für viele unerschwinglich, die nicht auf die Hilfe wohlhabender Verwandten zurückgreifen können.

Ungleichheit in den USA steigt seit den 90er Jahren deutlich

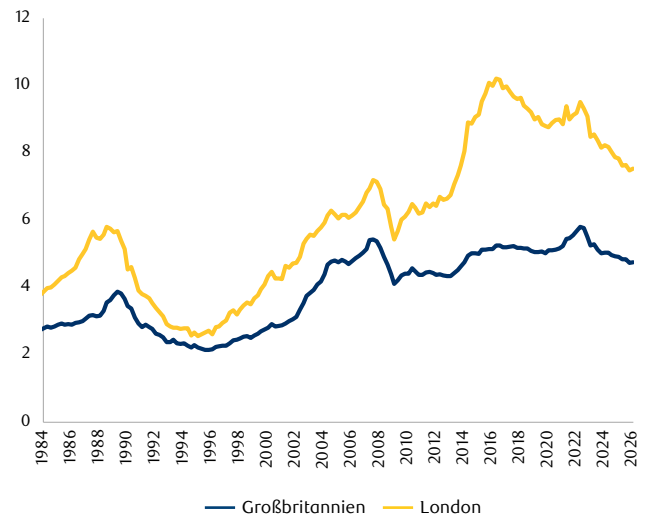
Nettovermögen in den USA, in Billionen USD



Quelle: Federal Reserve, Juni 2025.

Wohneigentum ist für viele unerschwinglich, insbesondere in Großstädten wie London

Immobilienpreise im Verhältnis zum Einkommen bei Erstkäufern in Großbritannien



Quelle: Nationwide, Macrobond, Januar 2026.

Epizentren dieser Entwicklung sind Großstädte wie London, New York oder Sydney, wo viele der bestbezahlten Arbeitsplätze angesiedelt sind.

Wiederholte Schocks bei den Lebenshaltungskosten in den Bereichen Lebensmittel, Verkehr und Energie verschärfen die Unzufriedenheit unter denjenigen, die Mühe haben, über die Runden zu kommen. Die sozialen Medien machen Wohlstandsunterschiede sichtbar und dürften kaum zur Entspannung der Lage beitragen.

Ungleichheit und unerschwinglicher Wohnraum erklären zum Teil die steigende Popularität linker Politiker und Parteien. Sie fördern wohl auch Migrationsfeindlichkeit, die oft mit den rechten Parteien assoziiert wird. Ungleichheit fördert Populismus.

4. Verschuldung und Demografie

Die Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP ist heute in den meisten Industrieländern hoch. Dies ist vor allem auf die globale Finanzkrise und die Covid-Hilfspakete zurückzuführen, aber auch darauf, dass viele Regierungen mittlerweile anhaltende Haushaltsdefizite verzeichnen.

Das erhöht das Risiko von Schocks am Anleihemarkt, wie die britische Premierministerin Liz Truss feststellen musste. Außerdem schränkt es die Fähigkeit der Regierungen ein, die Sorgen der Wählerinnen und Wähler oder externe Schocks durch zusätzliche Kreditaufnahme abzufedern – zumindest ohne die Unterstützung ihrer Zentralbanken und die damit verbundenen Risiken für ihre Währungen.

Die Verschuldungsquote privater Haushalte ist seit der Finanzkrise gesunken, aber dahinter verbirgt sich eine erhebliche Ungleichheit. Es ist unwahrscheinlich, dass ältere Wohnungseigentümer weiterhin hohe Kredite aufnehmen, um mehr Geld auszugeben.

Jüngere Menschen dagegen haben entweder bereits hohe Hypotheken im Verhältnis zu ihrem Einkommen oder können sich die Anzahlung für Wohneigentum nicht leisten. Zudem schultern in Ländern wie den USA viele junge Menschen eine erhebliche Last in Form von Studienkrediten.

Hinzu kommt, dass die Bevölkerung in den meisten Ländern altert. In Großbritannien lag das Rentenalter für Männer 1948 bei 65 Jahren, während die Lebenserwartung nur 61 Jahre betrug. Heute liegt das Rentenalter bei 66 Jahren, die durchschnittliche Lebenserwartung jedoch bei 81 Jahren.

Die Ausgaben des britischen National Health Service pro Person sind für Rentnerinnen und Rentner außerdem deutlich höher als für Erwerbstätige. Mit der Alterung der Bevölkerung werden die Gesundheitsausgaben bis 2075 voraussichtlich von 8 % des BIP pro Jahr auf 15 % steigen. Eine Kürzung der Gesundheits- oder Rentenansprüche wäre jedoch ein Rezept für politische Instabilität.

Die Auswirkungen der älter werdenden Gesellschaft sowohl auf die Höhe als auch auf die Art der Konsumausgaben sind ebenfalls ein wichtiger Aspekt.

Ein hoher Verschuldungsgrad in Verbindung mit diesem demografischen Profil geben Anlass zu Bedenken hinsichtlich der Generationengerechtigkeit. Sie werfen die Frage auf, wie die Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP am besten gesenkt werden kann. Dazu könnte in Zukunft auch eine politische Debatte über Zielinflation und künstlich niedrig gehaltene Zinsniveaus gehören.

Schließlich ist zu bedenken, dass die Bevölkerung in einigen Ländern nicht nur altern, sondern zudem schrumpfen wird. Dies gilt für China, Japan und weite Teile Europas. Die Auswirkungen auf die Nachfrage nach Wohnraum sowie die allgemeinen Aussichten für das reale Wachstum sind erheblich.

Das Gleichgewicht zwischen den Konsequenzen der demografischen Entwicklung und der Automatisierung auf Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ist eine zentrale Frage, mit der sich Anlegerinnen und Anleger in den kommenden Jahren auseinandersetzen müssen.

Die Nettoauswirkungen auf Wachstum, Inflation und Zinsen lassen sich heute nur schwer vorhersagen, werden aber mit der Zeit stärker werden.

5. Endlose Kriege und Frust wegen ungleicher Lastenverteilung

Die US-Regierung hat Kontinentaleuropa und Großbritannien dafür kritisiert, dass sie sich auf Kosten der amerikanischen Verteidigungs- und Gesundheitsausgaben einen schlanken Fuß machten. Europa und Großbritannien haben sich in der Tat an niedrigere Medikamentenpreise als in den USA gewöhnt und verlassen sich auf die militärische Unterstützung der US-Amerikaner, ohne dafür einen fairen Anteil zu zahlen. Verständlicherweise haben die amerikanischen Wählerinnen und Wähler nach Vietnam, Afghanistan und Irak genug von endlosen Kriegen in weit entfernten Ländern, ohne erkennbaren Nutzen zu Hause. Das Problem ist jedoch, dass ohne die Sicherheitsgarantie der USA tendenziell Konflikte entstehen und Kriege schwerer zu gewinnen sind, sofern man nicht bereit ist, eine erhebliche Anzahl an Bodentruppen einzusetzen.

„Die amerikanischen Wähler haben genug von endlosen Kriegen in fernen Ländern, die zu Hause keinen erkennbaren Vorteil bringen.“

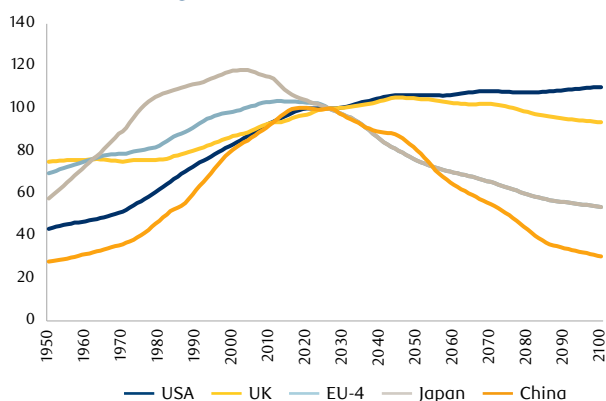
6. Nationale Sicherheit und Nationalismus

Die US-Regierung ist besorgt über das Risiko für ihre nationale und wirtschaftliche Sicherheit, das vom Aufstieg Chinas ausgeht – egal ob dieses Risiko besteht oder nicht. Ein Teil der Begründung für die US-Zölle liegt in der nationalen Sicherheit. Die Regierung versucht, die Produktion von allem, was sie als essenziell ansieht, zurück in die USA zu holen oder zumindest in ihren Einflussbereich zu verlagern. Das Ziel: keine weiteren Störungen durch China oder andere potenzielle Gegner.

Das offensichtliche Problem, über das niemand sprechen will, ist die Abhängigkeit der USA von Taiwan bei der Herstellung des Großteils ihrer High-End-Halbleiter. Chinas beherrschende Stellung bei der Produktion von seltenen Erden stellt ein weiteres wesentliches Risiko für die nationale Sicherheit der USA dar.

In den meisten großen Volkswirtschaften altert die Bevölkerung

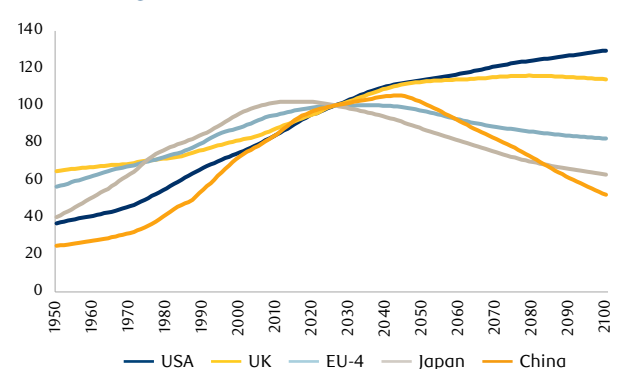
(25- bis 64-Jährige, indiziert auf 100 im Jahr 2026)



Quelle: United Nations, Medium Fertility Projection, Macrobond. EU-4: Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien. Stand April 2026.

Der Bevölkerungsrückgang könnte erhebliche Auswirkungen auf die Wohnraumnachfrage haben

Bevölkerung ab 25 Jahren (indiziert auf 100 im Jahr 2026)



Quelle: United Nations, Macrobond. EU-4: Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien. Stand April 2026.

Was den Nationalismus betrifft, so gibt es bereits ausreichend Literatur zu historischen Ursachen und Gefahren – das braucht hier nicht wiederholt zu werden. Dennoch ist der Nationalismus in vielen Ländern eindeutig wieder auf dem Vormarsch, das macht neue internationale Konflikte wahrscheinlicher.

„Der Nationalismus ist in vielen Ländern eindeutig wieder auf dem Vormarsch, das macht neue internationale Konflikte wahrscheinlicher.“

Im Kontext einer unvollständigen politischen und Währungs-Union wie der Eurozone erhöht Nationalismus wahrscheinlich eher das Risiko politischer und finanzieller als militärischer Schocks.

7. Klimawandel

Nicht zuletzt der Klimawandel hat das Potenzial für häufigere wirtschaftliche und politische Schocks. Wir haben bereits zu spüren bekommen, wie sich dieser auf die Lebensmittelpreise auswirken kann, in jüngster Zeit etwa durch Versorgungsengpässe bei Schokolade, Kaffee und Rindfleisch.

Wetterbedingte Versorgungsengpässe bei Lebensmitteln sind so alt wie die Geschichte selbst. Doch ihre Häufigkeit dürfte mit der Beschleunigung des Klimawandels zunehmen. Leider haben wir auch allzu oft gesehen, wie klimabedingte Schocks zu humanitären und politischen Krisen und/ oder Migrationswellen führen können.

Der Krieg mit dem Iran hat außerdem die Abhängigkeit der Region von Entsalzungsanlagen deutlich gemacht. Bereits vor Kriegsbeginn war in Teheran von Wasserknappheit die Rede. Der Zugang zu Wasser ist auch ein Streitpunkt zwischen Indien und Pakistan und könnte zukünftig in vielen weiteren Ländern Schocks verursachen.

Unterdessen sind die Kosten für Hausratversicherungen unter anderem in Teilen der USA und Australiens aufgrund klimabedingter Schäden bereits deutlich gestiegen. Die wachsende Rohstoffnachfrage durch den Wandel treibt zudem die Inflation in die Höhe.

Der Klimawandel dürfte in Zukunft vermehrt zu Inflations-, Wachstums- und politischen Schocks führen.

Klimaschocks: Preisspitzen bei Lebensmitteln könnten Normalität werden Angebotsschocks bei Kaffee, Kakao und Rindfleisch (indexiert auf 100 im Januar 2020)



Quelle: Macrobond, April 2026.

Auswirkungen auf die Kapitalanlage

Nach alldem sollten uns weitere politische, wirtschaftliche und klimabedingte Schocks, wie wir sie schon in den letzten zehn Jahren erlebt haben, nicht überraschen.

Bislang hatte nur der russische Einmarsch in die Ukraine 2022 nennenswerte Auswirkungen auf ein ausgewogenes, international diversifiziertes Aktien- und Anleihenportfolio. Selbst Covid beeinträchtigte gut diversifizierte Portfolios nur kurzfristig.

Allerdings: Nur weil die meisten Erdbeben schwach sind, gilt das nicht automatisch für alle. Japan lässt sich von Erdbeben nicht mehr erschüttern. Das Land konstruiert seine Gebäude so, dass sie bei Bodenerschütterungen nachgeben und damit die Erschütterungen abfedern. Wie können Anlegerinnen und Anleger also ihre Portfolios so aufbauen, dass auch sie flexibel genug sind, um zukünftige Schocks abzuschwächen?

1. Ignorieren Sie die Risiken nicht. Auch wenn Schocks oder deren genauer Zeitpunkt nicht immer vorhersehbar sind, kommen sie doch auch nicht immer völlig aus heiterem Himmel. Truppen nehmen in der Regel ihre Positionen ein, bevor Kriege beginnen, und Umfragen sind oft knapp vor entscheidenden Wahlen. Die Reduzierung des aktiven Risikos im Zusammenhang mit solchen potenziellen Risikoereignissen kann dazu beitragen, die Wahrscheinlichkeit zu verringern, dass „Schocks“ langfristige relative Performanceziele aus der Bahn werfen.
2. Absolute-Return-Strategien, die die Flexibilität bieten, das Marktengagement anzupassen, wenn das Schockrisiko steigt, könnten dazu beitragen, Portfolios abzufedern. Sie könnten sich insbesondere bei Entwicklungen wie 2022 als nützlich erweisen, die Aktien und Anleihen gleichzeitig unter Druck setzen.
3. Eine hohe Durationsqualität sollte das Aktienengagement bei vielen Schocks weiterhin diversifizieren, jedoch nicht unbedingt bei allen. Korrelationen sind nicht immer stabil. Ein aktives Durationsmanagement könnte dazu beitragen, negative Effekte in traditionellen gemischten Portfolios zu verringern.

Investitionen sind mit Risiken verbunden. Der Wert Ihrer Anlage kann steigen oder fallen, und Sie erhalten möglicherweise nicht den vollen investierten Betrag zurück. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein Indikator für zukünftige Ergebnisse.

Dieses Dokument ist eine Marketingmitteilung und kann von folgenden Einheiten erstellt und herausgegeben werden: Im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) von der BlueBay Funds Management Company S.A. (BBFM S.A.), die von der Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF) reguliert wird. In Deutschland, Italien, Spanien und den Niederlanden ist die BBFM S.A. im Rahmen eines Zweigstellenpasses gemäß der Richtlinie über Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (2009/65/EG) und der Richtlinie über die Verwalter alternativer Investmentfonds (2011/61/EU) tätig. Im Vereinigten Königreich (UK) von RBC Global Asset Management (UK) Limited (RBC GAM UK), die von der britischen Financial Conduct Authority (FCA) zugelassen und reguliert, bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) registriert und Mitglied der National Futures Association (NFA) ist, wie von der US Commodity Futures Trading Commission (CFTC) zugelassen. In der Schweiz von BlueBay Asset Management AG, wobei Vertreter und Zahlstelle BNP Paribas Securities Services, Paris, succursale de Zurich, Selnaustrasse 16, 8002 Zürich, Schweiz, ist. Erfüllungsort ist der eingetragene Sitz des Vertreters. Für Ansprüche im Zusammenhang mit dem Angebot und/oder der Bewerbung von Anteilen in der Schweiz sind die Gerichte am eingetragenen Sitz des Schweizer Vertreters oder am eingetragenen Sitz bzw. Wohnsitz des Anlegers zuständig. Der Prospekt, die wesentlichen Anlegerinformationen (KIIDs), die Basisinformationsblätter für verpackte Anlageprodukte für Kleinanleger und Versicherungsanlageprodukte (PRIIPs KID), sofern zutreffend, die Satzung und alle anderen erforderlichen Dokumente, wie die Jahres- und Halbjahresberichte, können kostenlos beim Vertreter in der Schweiz bezogen werden. In Japan von BlueBay Asset Management International Limited, die beim Kanto Local Finance Bureau des japanischen Finanzministeriums registriert ist. In Asien von RBC Global Asset Management (Asia) Limited, die bei der Securities and Futures Commission (SFC) in Hongkong registriert ist. In Australien ist RBC GAM UK von der Verpflichtung befreit, eine australische Finanzdienstleistungslizenz gemäß dem Corporations Act zu besitzen, da sie von der FCA nach den Gesetzen des Vereinigten Königreichs reguliert wird, die sich von den australischen Gesetzen unterscheiden. In Kanada von RBC Global Asset Management Inc. (einschließlich PH&N Institutional), die von jeder Provinz- und Territorialwertpapierkommission reguliert wird, bei der sie registriert ist. RBC GAM UK ist nicht nach Wertpapiergesetzen registriert und stützt sich auf die Ausnahmeregelung für internationale Händler gemäß den geltenden provinziellen Wertpapiervorschriften, die es RBC GAM UK ermöglicht, bestimmte Händleraktivitäten für kanadische Einwohner durchzuführen, die als „kanadischer zugelassener Kunde“ im Sinne der geltenden Wertpapiervorschriften qualifiziert sind. In den Vereinigten Staaten von RBC Global Asset Management (U.S.) Inc. („RBC GAM-US“), einem bei der SEC registrierten Anlageberater. Die oben genannten Einheiten werden in diesem Dokument gemeinsam als „RBC BlueBay“ bezeichnet. Die genannten Registrierungen und Mitgliedschaften sollten nicht als Billigung oder Genehmigung von RBC BlueBay durch die jeweiligen Lizenzierungs- oder Registrierungsbehörden interpretiert werden. Nicht alle hierin beschriebenen Produkte, Dienstleistungen oder Anlagen sind in allen Rechtsordnungen verfügbar, und einige sind aufgrund lokaler regulatorischer und rechtlicher Anforderungen nur eingeschränkt verfügbar.

Dieses Dokument ist nur für „professionelle Kunden“ und „geeignete Gegenparteien“ (wie in der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente („MiFID“) oder von der FCA definiert) bestimmt; oder in der Schweiz für „qualifizierte Anleger“ im Sinne von Artikel 10 des Schweizer Kollektivanlagengesetzes und seiner Ausführungsverordnung, oder in den USA für „zugelassene Investoren“ (wie im Securities Act von 1933 definiert) oder „qualifizierte Käufer“ (wie im Investment Company Act von 1940 definiert), je nach Anwendbarkeit, und sollte nicht von anderen Kundenkategorien herangezogen werden.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Daten von RBC BlueBay. Nach bestem Wissen und Gewissen von RBC BlueBay ist dieses Dokument zum Zeitpunkt seiner Erstellung wahr und korrekt. RBC BlueBay gibt keine ausdrücklichen oder stillschweigenden Gewährleistungen oder Zusicherungen in Bezug auf die in diesem Dokument enthaltenen Informationen ab und lehnt hiermit ausdrücklich alle Gewährleistungen hinsichtlich Genauigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck ab. Meinungen und Schätzungen stellen unser Urteil dar und können ohne Vorankündigung geändert werden. RBC BlueBay bietet keine Anlage- oder sonstige Beratung an, und nichts in diesem Dokument stellt eine Beratung dar oder sollte als solche interpretiert werden. Dieses Dokument stellt kein Angebot zum Verkauf oder die Aufforderung zum Kauf von Wertpapieren oder Anlageprodukten in irgendeiner Rechtsordnung dar und dient nur zu Informationszwecken.

Kein Teil dieses Dokuments darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung von RBC BlueBay in irgendeiner Weise direkt oder indirekt reproduziert, weitergegeben oder an andere Personen weitergeleitet oder ganz oder teilweise zu irgendeinem Zweck veröffentlicht werden. Copyright 2026 © RBC BlueBay. RBC Global Asset Management (RBC GAM) ist die Vermögensverwaltungssparte der Royal Bank of Canada (RBC), zu der RBC Global Asset Management (U.S.) Inc. (RBC GAMUS), RBC Global Asset Management Inc., RBC Global Asset Management (UK) Limited und RBC Global Asset Management (Asia) Limited gehören, die separate, aber verbundene Unternehmenseinheiten sind. ® / Eingetragene Marke(n) der Royal Bank of Canada und BlueBay Asset Management (Services) Ltd. Verwendet unter Lizenz. BlueBay Funds Management Company S.A., eingetragener Sitz 4, Boulevard Royal L-2449 Luxemburg, im Handelsregister Luxemburg unter der Nummer B88445 eingetragen. RBC Global Asset Management (UK) Limited, eingetragener Sitz 100 Bishopsgate, London EC2N 4AA, eingetragen in England und Wales unter der Nummer 03647343. Alle Rechte vorbehalten.

Veröffentlicht Mai 2026

RE/0394/05/26



RBC BlueBay
Asset Management